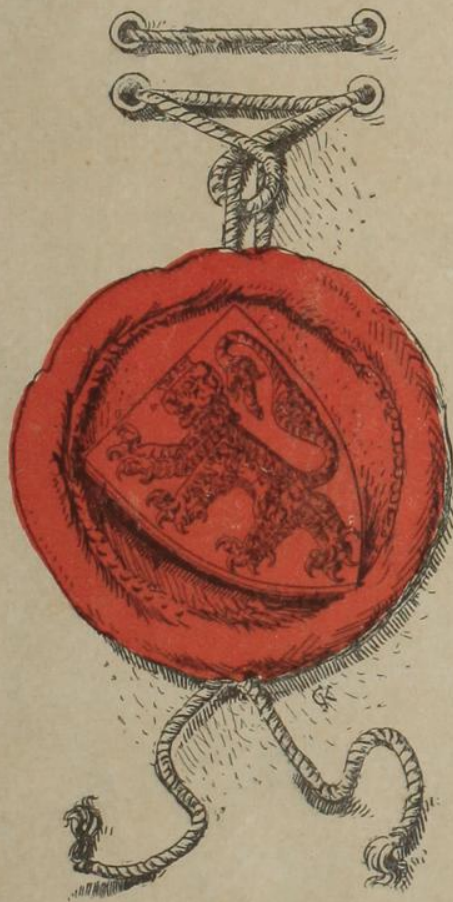


A 56 500 (105)

Wald-Fest

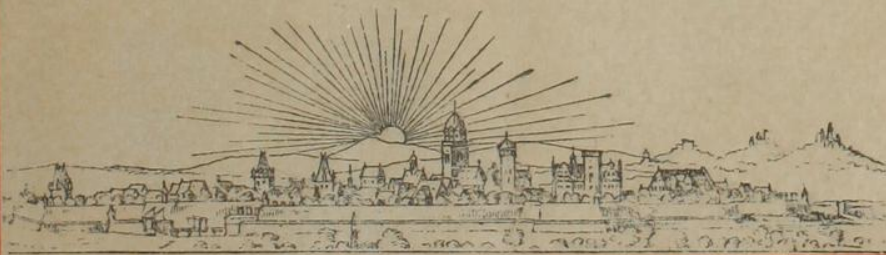
zur feier der Immatrikulation
des 1000. Studenten
an der Universität

veranstaltet von der
❁ Stadt Giessen ❁



❁ im Philosophenwald ❁

am 2. Juli 1902.



Vivat Alma Mater Ludoviciana!

festplan.

Um 5 Uhr **festzug** von Oswaldsgarten aus.

Von 6 $\frac{1}{2}$ Uhr ab **Waldfest** im Philosophenwald,
bestehend aus Festkommers und Tanz.

Um 11 $\frac{1}{4}$ Uhr **Lampionzug** zur Stadt.

(Das Zeichen zum Ausbruch wird durch Trompetensignale gegeben.)



Es herrscht allgemeiner Burgfriede.





I.

Wohlauf, die Luft geht frisch und rein,
wer lange sitzt, muß rosten; den aller-
sonnigsten Sonnenschein läßt uns der Himmel
kosten. Jetzt reicht mir Stab und Ordenskleid
der fahrenden Scholaren, ich will zu guter
Sommerzeit ins Land der Franken fahren!
Valleri, valleri, valleri, valleri, ins Land der
Franken fahren!

Der Wald steht grün, die Jagd geht gut,
schwer ist das Korn geraten, sie können auf des
Maines Flut die Schiffe kaum verladen.
Bald hebt sich auch das Herbst an, die Kelter
harrt des Weines; der Winzer Schutzherr
Kilian beschert uns etwas Feines. Valleri zc.

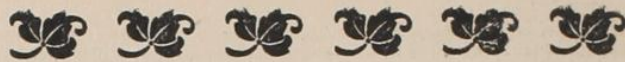
Wallfahrer ziehen durch das Thal mit fliegen-
den Standarten, hell grüßt ihr doppelter
Choral den weiten Gottesgarten. Wie gerne
wär' ich mit gewallt, ihr Pfarr' wollt' mich
nicht haben! So muß ich seitwärts durch den
Wald als rüdig Schäflein traben. Valleri zc.

Zum heil'gen Beit von Staffelstein komm ich
emporgestiegen, und seh die Lande um den
Main zu meinen Füßen liegen: Von Bam-
berg bis zum Grabfeldgau umrahmen Berg
und Hügel die breite, stromdurchglänzte Au
— ich wollt, mir wüchsen Flügel! Valleri zc.

Einsiedelmann ist nicht zu Haus, dieweil es
Zeit zu mähen; ich seh ihn an der Halde
draus bei einer Schnitt'rin stehen: Verfahner
Schüler Stoßgebet heißt: Herr, gieb uns zu
trinken! Doch wer bei schöner Schnitt'rin steht,
dem mag man lange winken. Valleri zc.

Einsiedel, das war mißgethan, daß du dich
hub'st von himmen! Es liegt, ich seh's dem
Keller an, ein guter Jahrgang drinnen.
Hoïho! die Pforten brech ich ein und trinke,
was ich finde. Du heiliger Beit von Staffel-
stein verzeih mir Durst und Sünde! Valleri zc.

Scheffel.



✻ Rede des Herrn Bürgermeisters auf
Kaiser und Grossherzog. ✻

II.

Heil dir im Siegerkranz, Herrscher des Vater-
lands, Heil, Herrscher, dir! Fühl' in des
Thrones Glanz die hohe Wonne ganz: Liebling
des Volks zu sein, Heil, Herrscher dir!



III.

Deutschland, Deutschland über alles, über
alles in der Welt, wenn es stets zu
Schutz und Truze brüderlich zusammen hält,
von der Maas bis an die Memel, von der
Etsch bis an den Belt. Deutschland, Deutsch-
land über alles, über alles in der Welt.

Deutsche Frauen, deutsche Treue, deutscher
Wein und deutscher Sang sollen in der Welt
behalten ihren alten schönen Klang, uns zu
edler That begeistern unser ganzes Leben lang.
:: Deutsche Frauen, deutsche Treue, deutscher
Wein und deutscher Sang! ::

Einigkeit und Recht und Freiheit für das
deutsche Vaterland, danach laßt uns alle stre-
ben brüderlich mit Herz und Hand! Einigkeit
und Recht und Freiheit sind des Glückes
Unterpfand. Blüh' im Glanze dieses Glückes,
blühe, deutsches Vaterland!

Hoffmann v. Fallersleben.



✻ Begrüssungsrede. ✻
Antwort des Rektors der Universität.

IV.

Stoßt an! Gießen soll leben! Hurrah hoch!
Die Philister sind uns gewogen meist,
sie ahnen im Burschen, was Freiheit heißt.
Frei ist der Bursch, frei ist der Bursch!



Stoßt an! Vaterland lebe! Hurrah hoch!
Seid der Väter heiligem Brauche treu, doch
denkt der Nachwelt auch dabei. Frei ist der
Bursch!

Stoßt an! Landesfürst lebe! Hurrah hoch!
Er versprach zu schützen das alte Recht, drum
wollen wir ihn auch lieben recht. Frei ist
der Bursch!

Stoßt an! Frauenlieb lebe! Hurrah hoch!
Wer des Weibes weiblichen Sinn nicht ehrt,
der hält auch Freiheit und Freund nicht wert.
Frei ist der Bursch!

Stoßt an! Männerkraft lebe! Hurrah hoch!
Wer nicht singen, nicht trinken und lieben kann,
den sieht der Bursch voll Mitleid an. Frei
ist der Bursch!

Stoßt an! Freies Wort lebe! Hurrah hoch!
Wer die Wahrheit kennet und saget sie nicht,
der bleibt fürwahr ein erbärmlicher Wicht. Frei
ist der Bursch!

Stoßt an! Kühne That lebe! Hurrah hoch!
Wer die Folgen ängstlich zuvor erwägt, der
beugt sich, wo die Gewalt sich regt. Frei
ist der Bursch!

Stoßt an! Burschenwohl lebe! Hurrah hoch!
Bis die Welt vergeht am jüngsten Tag, seid
treu, ihr Burschen, und singet uns nach:
„Frei ist der Bursch!“

H. Singer.





Rede des Vertreters d. Studentenschaft

♣ Hasso-Rhenania. ♣

V.

Hier sind wir versammelt zu löblichem Thun, drum Brüderchen, ergo bibamus! Die Gläser, sie klingen, Gespräche, sie ruhn; beherzigt: ergo bibamus! Das heißt noch ein altes, ein tüchtiges Wort, es passet zum ersten und passet so fort und schallet, ein Echo, vom festlichen Ort, ein herrliches: ergo bibamus! ein herrliches: ergo bibamus!

Mich ruft mein Geschick von den Freunden hinweg: ihr Redlichen ergo bibamus! Ich scheide von hinnen mit leichtem Gepäck, drum doppeltes: ergo bibamus! Und was auch der Filz von dem Leibe sich schmorgt, so bleibt für den Heitern doch immer gesorgt, weil immer dem Frohen der Fröhliche borgt; ∴ drum, Brüderchen: ergo bibamus! ∴

Was sollen wir sagen zum heutigen Tag? Ich dächte nur: ergo bibamus! Er ist nun einmal von besonderem Schlag, drum immer aufs neue: bibamus! Er führet die Freunde durchs offene Thor, es glänzen die Wolken, es teilt sich der Flor, da leuchtet ein Bildchen, ein göttliches, vor; wir klingen und singen: bibamus!

Goethe.



VI.

Der Gott, der Eisen wachsen ließ, der wollte keine Knechte, drum gab er Säbel, Schwert und Spieß dem Mann in seine Rechte, drum gab er ihm den kühnen Mut, den Zorn der freien Rede, daß er bestände bis aufs Blut, bis in den Tod die Fehde!



So wollen wir, was Gott gewollt, mit rechten
Treuern halten, und nimmer im Tyrannensold
die Menschenschädel spalten; doch, wer für
Eand und Schande sicht, den hauen wir in
Scherben, :: der soll im deutschen Lande nicht
mit deutschen Männern erben. ::

O Deutschland, heil'ges Vaterland!
o deutsche Lieb' und Treue! Du hohes Land!
du schönes Land! wir schwören dir auf's neue:
Dem Buben und dem Knecht die Acht! der
speise Kräh'n und Raben! So zieh'n wir aus
zur Hermannsschlacht und wollen Rache haben.

Laßt brausen, was nur brausen kann, in hellen
lichten Flammen! ihr Deutschen alle, Mann
für Mann, zum heil'gen Krieg zusammen!
und hebt die Herzen himmelan und himmelan
die Hände, und rufet alle Mann für Mann:
„Die Knechtschaft hat ein Ende!“

Laßt klingen, was nur klingen kann, die
Trommeln und die Flöten! wir wollen heute
Mann für Mann mit Blut das Eisen röten,
mit Henker- und mit Knechteblut — o süßer
Tag der Rache! das klinget allen Deutschen
gut, das ist die große Sache!

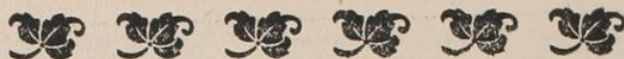
Laßt wehen, was nur wehen kann, Standarten
weh'n und Fahnen! wir wollen heut' uns
Mann für Mann zum Heldentode mahnen.
Auf! fliege, hohes Siegespanier voran den
kühnen Reihen! wir siegen oder sterben hier
den süßen Tod der Freien.

E. M. Arndt.



Rede auf die Damen.

♣ Mathem.-naturw. Verein. ♣



VII.

Von allen den Mädchen so blink und so blank gefällt mir am besten die Lore; von allen den Winkeln und Gäßchen der Stadt gefällt mir der Winkel am Thore. Der Meister, der schmunzelt, als hab' er Verdacht, als hab' er Verdacht auf die Lore: sie ist mein Gedanke bei Tag und bei Nacht und wohnet im Winkel am Thore.

Und kommt sie getrippelt das Gäßchen hinab, so wird mir ganz schwül vor den Augen; und hör ich von weitem ihr leises Klipp Klapp, kein Niet oder Band will mir taugen. Die Damen bei Hofe, so sehr sie sich ziern, sie gleichen doch nicht meiner Lore; sie ist mein Gedanke bei Tag und bei Nacht und wohnet im Winkel am Thore.

Und kommet die liebe Weihnacht heran, und stroßt mir das Geld in der Westen, das Geld, das die Mutter zum Rock mir gesandt, ich geb's ihr, bei ihr ist's am besten; und würden mir Schätze vom Teufel gebracht, ich trüge sie alle zur Lore; sie ist zc.

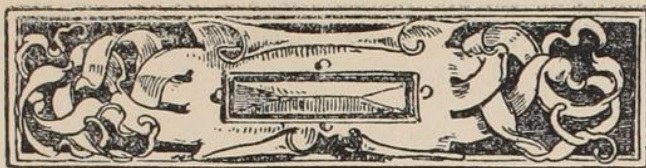
Und kommet nun endlich auch Pfingsten heran, nach Handwerksgebrauch müßt ich wandern; dann werd ich jedoch für mein eignes Geld hier Bürger und Meister trotz andern. Dann werde ich Meister in dieser Stadt, Frau Meisterin wird meine Lore; dann geht es juchheissa! bei Tag und bei Nacht, doch nicht mehr im Winkel am Thore.

Nach H. C. Boie.



VIII.

Was die Welt morgen bringt, ob sie mir Sorgen bringt, Leid oder Freud? Komme, was kommen mag, Sonnenschein, Wetterschlag, morgen ist auch ein Tag, heute ist heut! morgen ist auch ein Tag, heute ist heut!



Wenn's dem Geschick gefällt, sind wir in alle
Welt morgen zerstreut! Drum laßt uns lustig
sein! Wirt, roll' das Faß herein! :: Mädel,
schenk ein! schenk ein! Heute ist heut! ::

Ob ihren Rosenmund morgen schon Hildegund
anderen heut — danach ich nimmer frag',
das schafft mir keine Plag', wenn sie mich
heut nur mag — heute ist heut!

Brüder, stoßt an und singt! Morgen vielleicht
erklingt Sterbegeläut! Wer weiß, ob nicht die
Welt morgen in Schutt zerfällt! Wenn sie
nur heut noch hält! Heute ist heut!



IX.

Salte Burschenherrlichkeit, wohin bist du
verschwunden? Nie kehrst du wieder,
goldne Zeit, so froh und ungebunden! Ver-
gebens spähe ich umher, ich finde deine Spur
nicht mehr. O jerum, jerum, jerum, o quae
mutatio rerum!

Den Burschenhut bedeckt der Staub, es sank
der Flaus in Trümmer, der Schläger ward
des Kofes Staub, erblichen ist sein Schimmer,
verklungen der Commersgesang, verhallt Ra-
pier- und Sporenklang. O jerum, jerum,
jerum, o quae mutatio rerum!

Wo sind sie, die vom breiten Stein nicht
wankten und nicht wichen, die ohne Moos
bei Scherz und Wein den Herrn der Erde
glichen. Sie zogen mit gesenktem Blick in
das Philisterland zurück. O jerum etc.

Da schreibt mit finstern Amtsgesicht der eine
Relationen, der andre seufzt beim Unterricht,
und der macht Recensionen, der schilt die
sünd'ge Seele aus und der slicht ihr verfallnes
Haus. O jerum etc.



Allein das rechte Burschenherz kann nimmermehr erkalten; im Ernste wird, wie hier im Scherz, der rechte Sinn stets walten; die alte Schale nur ist fern, geblieben ist uns doch der Kern, und den laßt fest uns halten!

Drum, Freunde, reichet euch die Hand, damit es sich erneue der alten Freundschaft heil'ges Band, das alte Band der Treue. Klingt an und hebt die Gläser hoch, die alten Burschen leben noch, noch lebt die alte Treue! —

Dr. G. Höfling.



X.

Keinen Tropfen im Becher mehr und der Beutel schlaff und leer, lechzend Herz und Zunge. — Ungethan hat's mir dein Wein, deiner Auglein heller Schein, Lindenwirtin, du junge! Lindenwirtin, du junge!

Und die Wirtin lacht und spricht: „In der Linde giebt es nicht Kreid' und Kerbholz, leider, hast du keinen Heller mehr, gieb zum Pfand dein Ränzlel her, aber trinke weiter, aber trinke weiter!“

Tauscht der Bursch sein Ränzlel ein gegen einen Krug voll Wein, thät zum Gehn sich wenden. Spricht die Wirtin: „Junges Blut, hast ja Mantel, Stab und Hut; trink und laß' dich pfänden!“

Da vertranke der Wanderknab Mantel, Hut und Wanderstab, sprach betrübt: „Ich scheid. Fahre wohl, du kühler Trank, Lindenwirtin, jung und schlank, schönste Augenweide, schönste Augenweide!“

Spricht zu ihm das schöne Weib: „Hast ja noch ein Herz im Leib, laß' es mir zum Pfande!“ Was geschah, ich thu's euch kund: Auf der Wirtin rotem Mund heiß ein andrer brannte, heiß ein andrer brannte.



Der dies neue Lied erdacht, sang's in einer
Sommernacht lustig in die Winde. Vor ihm
stand ein volles Glas, neben ihm Frau
Wirtin saß unter der blühenden Linde,
unter der blühenden Linde.

Rudolf Baumbach.



XI.

Und wenn sich der Schwarm verlaufen
hat um mitternächtige Stunde, dann
findet unter den Edleren statt eine würdige
Tafelrunde, es sind, erhaben ob Raum und
Zeit, die Ritter von der Gemütlichkeit.

Und wie der Zapfen vom Fasse springt, so
springt der Deckel vom Herzen, und was sich
drinnen bewegt, das klingt in lustigen Liedern
und Scherzen. Es sind dem freien Wort ge-
weiht die Ritter von der Gemütlichkeit.

Wenn einem trocken die Kehle ward und er
durstig lechzt nach dem Nassen, so ist es dieser
Ritter Art, daß sie ihn nicht sterben lassen.
Es sind dem Wohle der Menschen geweiht
die Ritter von der Gemütlichkeit.

Und wenn sich etliche Thoren gar in trau-
rigem Irrtum bekannten zu jener beklagens-
werten Schaar der Secte der Flagellanten —
denen setzen zurecht den Kopf bei Zeit die Ritter
von der Gemütlichkeit.

Drum lebe hoch das freie Wort, das frisch
von den Lippen rinne! Drum lebe, wem nicht
die Kehle verdorrt, und wer nicht verachtet
die Minne! Drum leben, erhaben ob Raum
und Zeit, die Ritter von der Gemütlichkeit!

Krummacher.





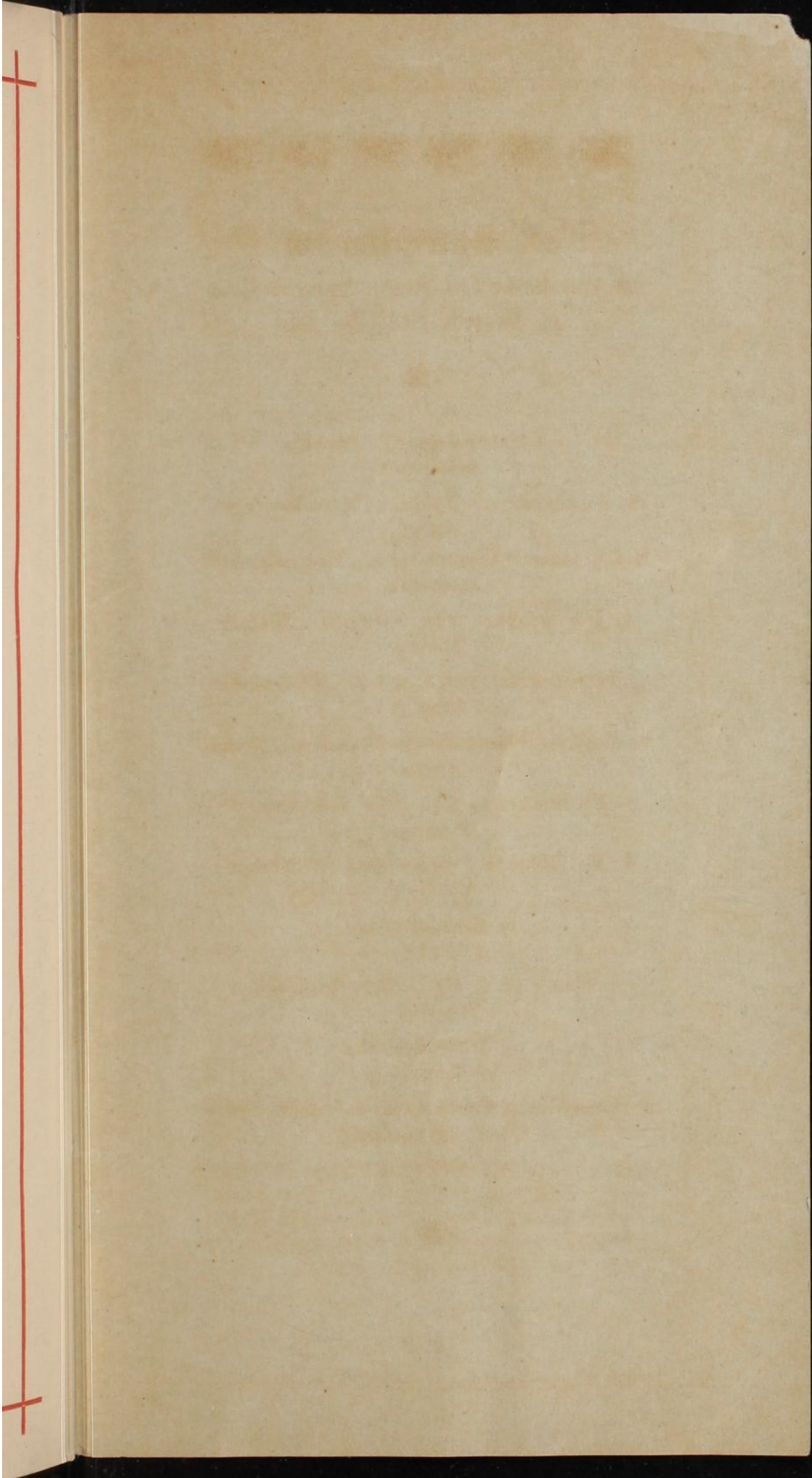
❁ Spielplan ❁

der Kapelle des Inf.-Regts. Kaiser Wilhelm
(2. Grossh. Hess.) No. 116.



1. Studentenherz. Marsch
———— friedemann. ————
2. Ouverture z. Op. „flotte Bursche“
———— Suppé. ————
3. Chevalier et Chatelaine a. „Bal costumé“
———— Rubinstein. ————
4. Die Schönen von Valencia. Walzer
———— Morena. ————
5. Introduction und Chor a. „Lohengrin“
———— Wagner. ————
6. Berliner Ausstellungs-Melodien. Potp.
———— Thiele. ————
7. Ouverture z. Op. „Die felsenmühle“
———— Reissiger. ————
8. La Manola. Spanisches Ständchen
———— Eilenberg. ————
9. Luna-Walzer
———— Lincke. ————
10. finale a. d. Op. „Der Nordstern“
———— Meyerbeer. ————
11. Sita-Mazurka
———— Lincke. ————
12. Eine lust'ge fahrt durch die musikalische
Welt. Potpourri
———— Laukien. ————





Was fang' ich armer Teufel an?

Was fang' ich armer Teufel an? Die Gelder sind verzehret;
mein Hab' und Gut ist all' verthan, der Beutel ausgeleeret;
Und daraus folgt der harte Schluß, daß ich nun weiter wandern
muß. O jerum, jerum, jerum, o quae mutatio rerum!

Und Wäsche hab' ich auch nicht mehr, als nur ein einzig
Hemde, das thut mir in der Seele weh und däucht mir gar zu
fremde. Ein'n alten Gottfried hab' ich noch, der hat am Arm ein
großes Loch. O jerum, jerum etc.

In meiner Stub' ist alles leer, da ist nichts mehr zu finden
als nur ein altes Mordgewehr, das will ich um mich binden und
will damit nach Gießen zieh'n, vielleicht wird da mein Glück mir
blüh'n. O jerum, jerum etc.

Ich zog in Gießen ein bedrückt, doch hob mein Mut sich plöz-
lich, mit bunten Fahnen war's geschmückt, das lacht' mich an ergötzlich.
Die Mädchen grüßten mich gar hold, ich wußte gar nicht, was das
sollt': O jerum, jerum etc.

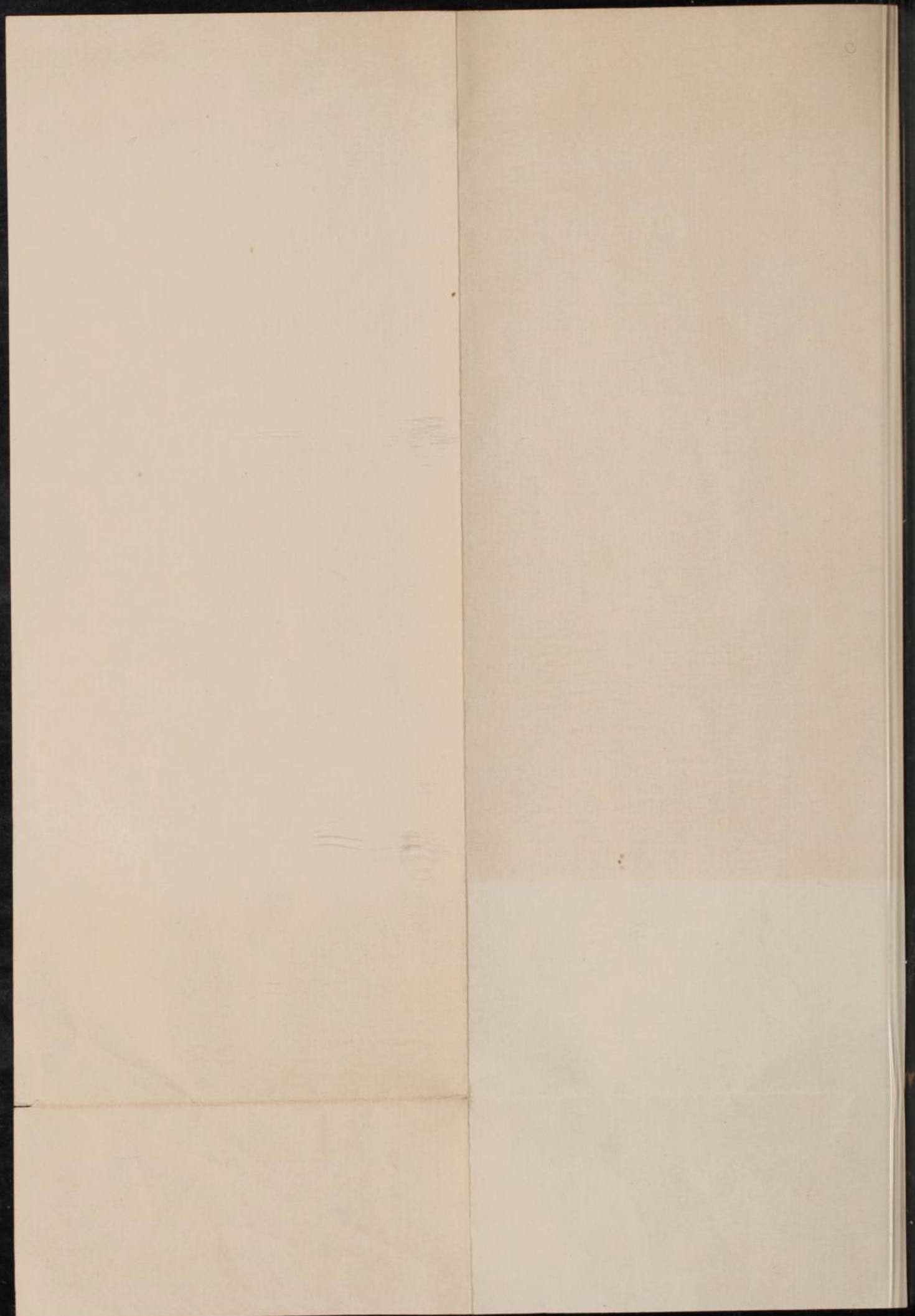
Zur Alma Mater eilte ich, sie kam mir schon entgegen, sie
grüßte mich ganz mütterlich und gab mir ihren Segen, sie schenkt'
mir 'ne Matrikel schön, wie ich sie niemals noch geseh'n. O jerum etc.

„Das schlechte Leben hat ein End' nun, lieber Sohn, genommen,
du bist der tausendste Student, ich heiße dich willkommen! Zum
Zeichen meiner großen Gunst hast alles Bier du hier umsonst.“
O jerum etc.

Nun ist mir kannibalisch wohl, ich fahr' blos noch mit Bieren,
und mein berühmtes Abbild soll 'ne Weltpostkarte zieren. Wer
mich examinieren kann, der rechnet sich's zur Ehre an. O jerum etc.

Man sieht, studieren ist famos: Aus uns kann alles werden!
Dem Studio blüht das schönste Loos, das schönste Loos auf Erden.
Drum vivat academia! Es lebe uns're alma — ma! Wir wollen hoch
sie halten! Wir wollen hoch sie halten!







Ew. Hochwohlgeboren

beehrt sich der gehorsamst unterzeichnete Festausschuss
zur Teilnahme an dem Waldfest, welches von den
städtischen Behörden zur

**feier der Immatrikulation
des 1000. Studenten bei hiesiger Universität**

am Mittwoch, den 2. Juli 1902, Nachmittags von 5 Uhr ab
im Philosophenwald veranstaltet wird, hiermit ganz ergebenst
einzuladen.

Zugleich wird das festzeichen mit der Bitte beigelegt, dasselbe während des
festes äusserlich sichtbar tragen zu wollen.

Giessen, den 25. Juni 1902.

Der Festausschuss

I. H.: Mecum.

A 5650r (105)







Colour & Grey Control Chart



Bald hebt sich auch das Herbst an, die Steier
harrt des Weines; der Winzer Schutzherr
Kilian beschert uns etwas Feines. Balleri zc.

Wallfahrer ziehen durch das Thal mit fliegen-
den Standarten, hell grüßt ihr doppelter
Choral den weiten Gottesgarten. Wie gerne
wär' ich mit gewalt, ihr Pfarr' wollt' mich
nicht haben! So muß ich seitwärts durch den
Wald als rüdig Schäflein traben. Balleri zc.

Zum heil'gen Veit von Staffelsein komm ich
emporgestiegen, und seh die Lande um den
Main zu meinen Füßen liegen: Von Bam-
berg bis zum Grabfeldgau umrahmen Berg
und Hügel die breite, stromdurchglänzte Lu
— ich wollt, mir wüchsen Flügel! Balleri zc.

(Faint text, likely bleed-through from the reverse side)



... von garten: Es liegt, in jeh 3 dem
Keller an, ein guter Jahrgang drinnen.
Ho! die Pforten brech ich ein und trinke,
was ich finde. Du heiliger Veit von Staffel-
stein verzeih mir Durst und Sünde! Balleri zc.

Echeffel.